

Pfarrer Karl Heinersdorff 1836–1914 Ein bemerkenswertes Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal

HANS KNÜBEL

KARL HEINERSDORFF gehört zu den bedeutenden deutschen Sozialreformern aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die 150. Wiederkehr seines Geburtstages ist ein Anlaß, seiner hier zu gedenken.

KARL HEINERSDORFF wurde am 24. 3. 1836 in Moltheinen in Ostpreußen geboren und studierte evangelische Theologie. Mehrere Jahre war er Landpfarrer in dem ostpreußischen Dorf Groß-Schönau. Aber nach einer schweren Mißernte und der nachfolgenden Pocken- und Cholera-Epidemie von 1866/67 und dem Tode seiner Frau und seiner drei Kinder wandte er sich von Ostpreußen fort und ging nach Westdeutschland. Er war zuerst Gefängnisprediger in Dortmund, Hagen und Schwelm und kam 1879 ins Wuppertal. Hier wurde er Gefängnispfarrer am damaligen „Königlichen Arresthaus“ in Elberfeld an der Bendahler Straße und beschloß dort, den Haftentlassenen zu helfen und sie in das Arbeits- und Familienleben zurückzuführen. Dabei nahm er sich besonders der weiblichen und jugendlichen Strafgefangenen an. Er richtete zunächst einen Besuchsdienst von Mitgliedern der Elberfeld-Barmer Gefängnisgesellschaft ein, um die ersten Betreuungskontakte für die Zeit nach der Haftentlassung herbeizuführen. Dann sammelte er unermüdlich Gelder für den Bau des ersten Frauenhauses in Wuppertal, das 1891 errichtet und eingeweiht wurde. Er organisierte ferner Arbeitsbetriebe für stellenlose Haftentlassene. So entwickelte er ganz moderne Gedanken der Resozialisierung, die sich vom Wuppertal aus weiterverbreiteten. Nach dem Modell des „Elberfelder Zufluchtshauses“ in der Straßburger Straße (heute evangelische Fachschule für Sozialpädagogik) wurden später auch in München, Hannover, Hamburg und Berlin in solchen Zufluchtshäusern ähnliche Einrichtungen wie in Elberfeld-Barmen geschaffen. HEINERSDORFF setzte sich so in einem weiten Bereich für seine Gedanken der organisierten Rückführung Straffälliger in das normale Leben mit einer sicheren Arbeitsstelle ein. Er schloß dann auch „gefallene Mädchen“ und verwahrloste Jugendliche in sein Betreuungswerk ein. 1898 wurde er in Hamburg der erste Vorsitzende der Evangelischen Asylkonferenz und arbeitete maßgeblich am Entwurf des Fürsorgeerziehungsgesetzes von 1900 mit. Unter seiner Mitwirkung blühten die Anstalten der Bergischen Diakonie in Aprath und das Wiechernhaus im Wuppertal sowie die Evangelische Bergische Gefängnisgemeinde auf. Im Wuppertal heiratete er seine zweite Frau MINNA geb. PIEPER aus Düsseldorf, die ihm tatkräftig bei seiner Arbeit half.

In Elberfeld trat Pastor HEINERSDORFF dem Naturwissenschaftlichen Verein bei. Hier vertiefte er sein Interesse an Gesteinen und Versteinerungen, nachdem er schon zuvor in seiner ostpreußischen Heimat eifrig Geschiebe gesammelt hatte. Er nahm an zahlreichen geologischen Vorträgen, Wanderungen und Exkursionen teil und beteiligte sich selbst lebhaft durch Vorträge am Vereinsleben. Seiner Anregung und Bemühung ist es auch zu verdanken, daß die damals neben dem Naturwissenschaftlichen Verein in Elberfeld bestehende Naturwissenschaftliche Gesellschaft mit diesem vereinigt wurde. Bald wurde er, unterstützt durch hervorragende Fachwissenschaftler des Vereins, selbst ein Experte in der Gesteins- und Fossilienkunde des bergischen Raumes. Kurz vor seinem Tode stellte er ein

Verzeichnis über die Petrefaktensammlungen in der Rheinprovinz zusammen und verfaßte ein bemerkenswertes „Wörterbuch für Versteinerungssammler“. Die erstgenannte Publikation erschien 1912, die zweite nach seinem Tode 1915 in den Jahresberichten des Naturwissenschaftlichen Vereins.

KARL HEINERSDORFF starb am 30. 4. 1914 in Elberfeld und liegt neben seiner zweiten Frau auf dem lutherischen Friedhof an der Hochstraße begraben. Eine Würdigung ist dem genannten Wörterbuch in dem 14. Jahresbericht vorangestellt.

Die reichhaltige Fossiliensammlung HEINERSDORFFs gelangte in das Löbbecke-Museum zu Düsseldorf, wo sie noch heute aufbewahrt wird.

Literatur

Anonymus (1915): (Nachruf) P. Karl Heinersdorff. – Jber. naturwiss. Ver. Elberfeld, **14** (1): 17–19; Elberfeld.

HEINERSDORFF, K. (1912): Verzeichnisse über die Petrefaktensammlungen in der Rheinprovinz u. benachbarten Gegenden. – Jber. naturwiss. Ver. Elberfeld, **13**: 1–40; Elberfeld.

– (1915): Wörterbuch für Versteinerungssammler. – Jber. naturwiss. Ver. Elberfeld, **14** (2): 1–131; Elberfeld.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. HANS KNÜBEL, Hinsbergstraße 82, D-5600 Wuppertal 2.